

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.  
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

## Kočenje,

Samstag, den 10. Jänner 1931.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočenje

## Frish ans Werk!

Wenn Vergangenheit und Gegenwart in Betracht gezogen wird, kann man wohl nicht leicht in zu rosigter Laune den kommenden Tagen des neuen Jahres entgegensehen. Aber den Kopf hängen und den Mut sinken zu lassen, wäre wohl das allerunklugste. Den Stier nur gleich bei den Hörnern anpacken, das heißt, die bestehenden mißlichen Verhältnisse zu meistern trachten, das wird für jeden der gesundeste Standpunkt sein. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Und die letztvergangenen Jahre sind der Beweis für die Richtigkeit dieses Standpunktes.

Was wäre wohl geschehen, so fragen wir, wenn die Gottscheer angesichts des drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruches die Hände einfach müßig in den Schoß gelegt und teilnahmslos zugeseht hätten? Der letzte Kreuzer wäre verloren gegangen. Daß dies nicht geschehen ist und die neue Spar- und Darlehenkasse gerettet hat, was zu retten war, und in ihr die Grundlage für einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung unseres Ländchens geschaffen wurde, das dankt man jenen Männern, die trotz aller Ungunst der Verhältnisse die Hand frisch ans Werk gelegt haben. In solcher Gesinnung muß weiter gebaut und im neuen Jahr zumal die Förderung der Viehzuchtgenossenschaft angesehen werden.

Was wäre dann wohl geschehen, wenn angesichts der beim staatlichen Umsturze einsetzenden Verwüstung unseres deutschen Schulwesens alle Kleinklaut geworden wären und sich niemand mehr gegen den Druck zu wehren getraut hätte? Die letzte deutsche Klasse wäre sicherlich schon verschwunden. Trotz anfänglicher Aussichtslosigkeit aller Abwehr haben die leitenden Kreise unseres Volkes seit zwölf Jahren immer wieder für die Erhaltung der deutschen Schule bei allen zuständigen Stellen Schritte unternommen und Opfer gebracht. Nur so konnte der deutsche Schulunterricht vor dem völligen Untergange bei uns gerettet werden. Und wenn die Regierung jetzt daran geht, noch weitere Zugeständnisse zu machen — wird sie es tun — weil sie den unablässigen bisherigen Bemühungen der Gottscheer die Anerkennung nicht versagen will.

Dem Schutz unseres deutschen Schulwesens sei auch im neuen Jahre unsere Arbeit geweiht. Da darf sich niemand ausschließen. Unsere heranwachsende studierende Jugend muß diesen Arbeitswillen vor allem in ihr Lebensprogramm stellen. Nur frisch ans Werk und es muß geheißen.

Was wäre endlich wohl geschehen, wenn man angesichts der sittlichen und religiösen Begriffsverwirrung, wie sie zu Ende des Krieges in so vielen Köpfen spukte, den Dingen einfach ihren Lauf gelassen hätte? Ein trostloser moralischer Niederbruch bei jung und alt, in Stadt und Land wäre heute allgemein.

Daß es nicht so weit gekommen ist und unser Volk gottlob wieder in rechte Geleise gekommen ist und in treuer und gewissenhafter Betätigung seiner religiösen Pflicht wieder Halt und Trost findet, das ist der unablässigen Arbeit unserer christlichen Mütter und der unermüdbaren Tätigkeit der Kirche zuzuschreiben. Auch im neuen Jahre wird gleiche Arbeit gleichen Erfolg zeitigen. Darum frisch ans Werk!

## Unsere Stockhändler.

Im Spätherbst und zur Winterszeit ziehen allwöchentlich, gewöhnlich montags, 30 bis 40 Einspanner aus den Gottscheer Gemeinden gegen Ribnica, um dort ihre Fracht Haselnußstöcke abzugeben. Viel ist es nicht, was die Leute für ihre Waren bekommen. Mehr als einer kann mit dem Erlöb kaum den aufgenommenen Wagen und die Zehrung begleichen. Denn die Reisnitzer verstehen zu feilschen und herunter zu handeln. Von besreundeter Seite erhalten wir nun aus Ribnica den nachstehenden Bericht, in welchem vorgeschlagen wird, diese Montags-Stockmärkte in Stara cerkev (Mitterdorf) abzuhalten. Die Anregung verdient volle Beachtung. Unser Gewährsmann schreibt:

„Schon wiederholt habe ich mir vorgenommen, Ihnen nachstehende Tatsachen zur Kenntnis zu bringen, mit der Bitte, des öfteren in der „Gottscheer Zeitung“ aufklärende Mitteilungen erscheinen zu lassen.

Es handelt sich nämlich hier um den Handel mit Haselnußstöcken für die Siebmacher, welche es im ganzen Reisnitzer Gebiete unzählige gibt und die fast ohne Ausnahme wohlhabende Besitzer geworden sind.

Unsere armen Besitzer aber müssen ganze Wochen die Stöcke auf den Hutweiden hocken und dann am Rücken nach Hause tragen, bis eine Fuhr gesammelt ist. Hat es seine Mühe nun so weit gebracht, dann heißt es Sonntag abends Pferd und Wagen nehmen und die Stöcke nach Ribnica führen, hier übernachten und am Montag sich dem Schicksal ergeben: was kommt, kommt. Für die Rückfahrt braucht er noch den Montag, also zwei Tage. Aber der Montag selbst, der ist sehr kritisch. Jeder Käufer bringt sich gleich zwei oder auch mehrere Strohmannen mit und damit beginnt eine hochinteressante Murrei mit den Armen, die sich geplagt und gemartert haben, daß die Stöcke doch endlich einmal in Ribnica sind. Dieses Spiel dauert so lange, bis der arme die Stöcke um jeden Preis abgibt, wobei ihm nicht einmal die Zufuhr, noch weniger die Ware mit deren Vorkosten halbwegs gezahlt werden. Der nun so erreichte Erlöb genügt nicht, um die hier erwachsenen Auslagen zu decken, und viele gehen nach Hause, die bei Bekannten sich verschulden müssen. Wer ein Gefühl für seinen Mitmenschen und ein Gewissen hat, der muß sich der Armen erbarmen.

Dem Abhilfe zu schaffen, ist dringend nötig. Ich bin der Ansicht, daß dies sehr leicht durchführbar wäre und zwar in der Weise, daß diese Stockmärkte ganz einfach in Stara cerkev (Mitterdorf) abgehalten werden sollen. Dabei haben die Lieferanten es nicht notwendig, schon den Sonntag dazu zu benutzen, sondern können Montag früh vom Hause gehen, vormittags das Geschäft sicher abwickeln, weil jeder Strohmann ausgeschlossen wäre und nur der richtige Käufer kommen würde. Dieser würde sicherlich bei geringeren Auslagen bessere Preise anbieten, denn jeder möchte trachten, so schnell als nur möglich zu kaufen, damit er mit dem ersten Zuge aus Stara cerkev (Mitterdorf) wieder zurückfahren kann. Die Abgabe der Stöcke kann dann per Bahn, oder wie sich die Käufer dies organisieren wollen, erfolgen. Auf diese Weise hätten dann die Lieferanten gewiß eine lohnende Einnahme für ihre Mühe, die

auch der Familie zu Nutzen käme, sonst aber nur Schaden.

Ich hatte einen Fall mit einem alten Mann. Der ließ die Stöcke schon um einen derart niedrigen Betrag, daß sie als Brennholz mehr wert waren. Der Käufer bot ihm aber nur die Hälfte. Als ich dies hörte, sagte ich: „Ich zahle Ihnen, was Sie verlangen, denn die Stöcke sind dies als Brennholz wert, da haben Sie Ihr Geld.“ Darauf wollte dann der Käufer sofort auch den verlangten Betrag zahlen, also noch einmal mehr, als er ursprünglich geboten. Ich trat ihm dann die Stöcke um meinen Kaufpreis ab, aber unter der Bedingung, daß ich ihm meine aufrichtige Meinung sagen dürfe, ohne mich gerichtlich belangen zu können. Gesagt, getan. Beschämt verließ nun der Käufer schleunigst das Gasthaus. Das ist nur ein Fall — und so geht es immer und immer, daß es mich geekelt hat, wenn ich zufällig anwesend war.

Ein Boykott des Mitterdorfer Marktes kann nicht vorkommen, da man die Stöcke unbedingt braucht und, soweit mir bekannt ist, sie sonst nirgends erzeugt werden. Es handelt sich somit ausschließlich nur um die Organisierung, und dazu ist unsere Zeitung am besten geeignet. Für gut halte ich es auch, hier und da in den slowenischen Tageszeitungen auf die einzig und allein in Stara cerkev (Mitterdorf) stattfindenden Stockmärkte aufmerksam zu machen. Es peinigt mich, wenn ich sehe, daß diese Stöcke eigentlich direkt verschenkt werden, noch mehr aber ärgert es einen, wenn man zuhören muß, wie die geliebten Käufer unser Volk für dumm und unpraktisch halten. Dies natürlich nur, wenn die einzelnen Interessenten zusammenkommen und über den Ausgang des Geschäftes jedes einzelnen Debatte führen. Wenn geeignete Schritte zur Einführung dieses Marktes in Stara cerkev (Mitterdorf) bald geschehen, werden unsere armen Landsleute davon großen Nutzen haben.“

Die vorstehende Anregung ist begrüßenswert und läßt sich, wenn unsere Stockhändler halbwegs Zusammengehörigkeitsgefühl haben und ihren Nutzen wahren wollen, dieser Markt sehr leicht und schnell in Stara cerkev (Mitterdorf) einrichten. Im nächsten Herbst soll darüber schon Einmütigkeit herrschen. Wir sind gerne bereit, die nötigen Mitteilungen im Blatte zu bringen.

Die Schriftleitung.

## Des praktischen Bauers Winterabend.

Was unter diesem Titel Nikolaus Heß den Banater Bauern vorträgt, dürften auch Gottscheer Bauern nicht ohne Nutzen lesen. Heß schreibt im Deutschen Volksblatt:

Nach Ende der landwirtschaftlichen Herbstarbeiten draußen im Felde beginnt, zumeist Anfang Dezember, des Bauers Winterarbeit, weche im Volksmunde des „Bauers Winterruhe“ genannt wird, die er auch nach den oft übermenschlich anstrengenden Feldarbeiten wohl verdient hätte. Zwar hat der Bauer zur Winterszeit viel weniger körperliche Arbeit zu leisten als in den übrigen Jahreszeiten, dafür muß er aber auch geistig tätig sein, wenn er heute mit dem Fortschritte in der Landwirtschaft Schritt halten will. Er kennt das

allbekannte Sprichwort „Kraften heißt rosten“, also darf er nicht stille stehen.

Es herrschen jetzt zur Winterszeit kurze Tage. Der praktische Bauer füttert und pflegt da während des Tages sein Vieh; beschäftigt des öfteren seine nun schon im Stalle unruhig gewordenen Pferde; fährt zur Mühle zum Schrotten; läßt auch sein Horn- und Borstenvieh an milden Tagen ein wenig ins Freie, damit auch dieses seine ihm gebührende Bewegung hat; bessert seine Maschinen und Geräte aus; schafft allenfalls neue Maschinen nach Bedarf und Tunlichkeit an, hält Haus, Hof und Zäune in Ordnung, so auch die Feldwege und -grenzen; verbindet die Obstbaumstämme gegen Hasenfraß; die Kellerwirtschaft macht ihm einige Arbeit, das auf dem Boden lagernde Getreide braucht Beaufsichtigung usw. Dies alles geschieht während der kurzen Tage.

Auf den kurzen Tag im Winter folgt der lange Abend. Da weiß der praktische Bauer sich wieder zu helfen. Es ist ihm bekannt, daß er auch jetzt nicht ruhen darf. Er setzt sein im Frühjahr, Sommer und Herbst in der Praxis Vollbrachtes in die Theorie um. Er studiert darüber nach, was er in der nächsten Arbeitszeit anders machen soll, um zu verbessern. Er weiß, daß er in der Führung seiner Wirtschaft nie ausgelernt hat, er weiß, daß die Ernte seiner mühsamen Arbeit von Gottes Hand abhängt; aber er weiß auch, daß gerade er mit seinem ganzen Wissen und mit seiner ganzen Kraft hierzu beitragen kann, soll und muß. Seinen schon vor der Herbstbauzeit fürs kommende Jahr neu angelegten Wirtschaftsplan (Anbau- und Erntetabelle) sichtet er nochmals durch, um daran allenfalls noch einiges zur Verbesserung seiner Wirtschaftsführung anders einzuteilen. Mit Ende des Jahres schließt er seine während des Jahres praktisch geführte landwirtschaftliche Buchführung ab und legt diese wieder fürs kommende Jahr neu an. Er macht vom vergangenen Wirtschaftsjahr eine Schlussbilanz und hat somit einen „Spiegel“ über sein Barvermögen, Schulden, Einnahmen und Ausgaben vor sich liegen. Dieser „Spiegel“ macht ihn oft selbst staunen über diesen oder jenen darin befindlichen, eine zu hohe Summe ausweisenden Ausgabeposten und zeigt ihm an, daß er in diesem oder jenem Wirtschaftszweige eine andere Richtung einschlagen hat, um ein besseres Auskommen zu finden.

Zu seiner theoretischen Weiterbildung in seinem Fache schafft der praktische Bauer gute landwirtschaftliche Fachbücher und wenigstens eine — die Landwirtschaft pflegende — Zeitung in sein Haus. Diese Zeitung bindet er sich am Jahreschluss zu einem Buche ein und macht sich über die wichtigeren darin enthaltenen Artikel ein Inhaltsverzeichnis dazu, um allenfalls dies oder jenes in späterer Zeit leichter heraus zu finden, denn gute Zeitungen und auch gute Kalender ersetzen oft gute Bücher.

Hat der praktische Bauer Söhne, die der Alltagschule entwachsen sind, so trachtet er, daß diese eine Ackerbauschule, oder wo dies nicht möglich ist, wenigstens eine landwirtschaftliche Abendschule besuchen, in denen den Jungen nützlicher Unterricht erteilt wird.

Der praktische Bauer ist Mitglied einer landwirtschaftlichen Genossenschaft, in der er seine Standesinteressen auf recht denkende Art sowohl auf kulturellem wie auch auf wirtschaftlichem Gebiete fördern hilft; wo im Lesen und bei Vorträgen Meinungen ausgetauscht werden; wo die landwirtschaftlichen Maschinen, Geräte und Bedarfsartikel auf genossenschaftlichem Wege, also billiger als anderswo, angeschafft werden können und wo schließlich der Bauer in geldlicher Hinsicht auch leichteren Kredit findet.

Dies ist des praktischen Bauers Winterarbeit, die er den Winter hindurch um so fleißiger ausübt, als er in den anderen Jahreszeiten hierzu nur wenig Zeit hat.

## Gegen die Enteignung von privatem Waldbesitz.

Das Organ der jugoslawischen Holzindustrie bringt zur geplanten Entäußerung des Waldgroßbesitzes nachstehende Erklärung.

Der gesamte Waldbestand in unserem Lande beträgt 7.600.000 Hektar oder 30 v. H. der ganzen Bodenfläche des Landes. Dieses Waldgebiet beschäftigt 347 große Industriewerke und 2543 kleinere Sägewerke, in die ein Kapital von rund 4 Milliarden Dinar investiert ist. Die Zahl

der bei dieser Industrieunternehmungen untergekommenen Arbeiter, einschließlich der Lohnfuhrwerker und Saisonarbeiter im Walde beträgt etwa 150.000 bis 200.000. Die Erzeugung der Holzindustrie befrucht in den letzten zehn Jahren, je nach der Handelskonjunktur auf dem Weltholzmarkte durchschnittlich 16 bis 30 p. H. der gesamten Ausfuhr des Landes. 3.000.000 Hektar oder 47 v. H. des gesamten Waldbestandes befindet sich in Händen des Staates, während 2.500.000 Hektar oder 33 v. H. Privatwälder sind. Die Tatsache, daß 33 v. H. des gesamten Waldbestandes Privatwälder sind (in der Drau- und Savebanenschaft gibt es vorwiegend Privatwälder) kennzeichnet am besten die große wirtschaftliche Bedeutung dieser Wirtschaftsgruppe, da sich die größten und technisch am besten ausgerüsteten Industrieunternehmen gerade im Bereiche der Privatwälder befinden.

Der hiesige Waldbesitz, der einen namhaften Teil unseres Volksvermögens darstellt, befindet sich schon seit einem Jahrzehnt in einem Ausnahmestande, der eine jede großzügige Arbeit und Fortschritt hemmt. Das Gesetz über die Vorbereitung der Agrarreform vom 25. Februar 1919 bestimmt nämlich in den Artikeln 17 und 18, daß alle größeren Waldkomplexe in das Eigentum des Staates übergehen, während die bisherigen Besitzer der Komplexe eine Entschädigung zu erhalten haben.

Die Entäußerung des Waldgroßbesitzes zu Gunsten der Bauernschaft bzw. der bäuerlichen Genossenschaften und ähnlicher Organisationen ist ein undurchführbarer Plan, da der Bauer weder einzeln noch vereint genügend Kapital noch genügend Verständnis für so langläufige Investitionen, wie dies Waldbesitz ist, hat. Man darf nicht vergessen, daß die Beteiligung der Bauernschaft mit Waldbesitz für den Bauer nur geringe Vorteile brächte, ihm aber unerträglich schwere Lasten aufbürden würde, denn das Erträgnis von Waldbesitz ist bekanntlich auch bei der gewissenhaftesten Verwaltung ein sehr bescheidenes. Wenn man also den Bauern oder den bäuerlichen Genossenschaften Wälder geben würde, die mit der Last der Zinsenentilgung und Amortisation auch einer noch so bescheidenen Ablöse belastet sein würden, wäre diese Belastung samt den laufenden Steuern, unvermeidlichen Investitionen und Spesen der Waldwirtschaft so groß, daß diese neue Waldbesitze passive Wirtschaften werden würden. Außerdem erfordert die Ablöse für zweieinhalb Millionen Hektar Waldbesitz oder auch nur eines Teiles davon so große Geldmittel (wenn man auch eine noch so geringe Ablöse rechnet), daß diese Transaktion die gesamte Finanzlage des Landes arg beeinträchtigen würde.

Die großen Wälder sind nicht nur an und für sich große Werte, die sich durch zweckmäßige Investitionen und rationelle Bewirtschaftung steigern, denn mit ihrer Existenz ist auch der Bestand unserer Holzindustrie verbunden. Die meisten großen Unternehmungen der Holzindustrie sind unmittelbar auf die betreffenden Wälder angewiesen, eine jede Veränderung der Besitzverhältnisse dieser Wälder würde also die Existenz dieser Industrien gefährden. Denn im Momente, wo man die Besitzrechte der privaten Waldbesitzer ernstlich in Frage stellen würde, und wenn ein Entäußerungs- und Belastungsverbot der industriellen Einrichtungen, die mit diesen Wäldern im Zusammenhange stehen, erfolgen würde, würden sämtliche in- und ausländischen Kredite, welche diese Unternehmungen genießen, gekündigt werden. Ein jeder Versuch auf diesem Gebiete hätte unberechenbare Folgen, besonders jetzt, wo die Holzindustrie ohnedies einen sehr schweren Stand hat.

## Aus Stadt und Land.

**Kočenje.** (Der neue Gottscheer Straßenbezirksausschuß) umfaßt jetzt alle drei Gerichtsbezirke der Hauptmannschaft. Von Gottscheern gehören ihm die Herren Ganslmayer R. und Matthias Rom aus der Stadt, Gemeindevorsteher Josef Jaklitsch aus Cvišlarje (Zwischlern), Josef Plut aus Mala gora (Malgern) und Johann Widmer aus Moos an.

(Kircheneinschleicher.) Ein gewisser Rudolf Rumej aus Smarije bei Jelsah in Steiermark, 21 Jahre alt, schlich sich am Silvestertag, als Feierabend geklütet wurde, in den Turm. Nach dem Läuten wurde der Turm abgesperrt. Nun war der Einschleicher gefangen. Er wollte die Tür auf das Musikchor und die Ausgangstür

aus dem Turm in die Kirche einbrechen, was ihm aber nicht gelang. Als zu Mitternacht drei Männer kamen, um das Neujahr einzuläuten, da sahen sie von der mittleren Luke der Kirchenwölbung einen Strich herabhängen, der sich noch bewegte. Wer da! schrie man. Einer von den Männern verließ unverzüglich die Kirche, sperrte hinter sich die Sakristei ab und holte die Polizei. Die anderen beiden fanden in der ersten Bank den Einschleicher, der verletzt war. Wahrscheinlich wurde er verschleucht, ließ sich zu schnell am Seile, das er von der Glocke im Turme genommen, herab und verletzte sich. Die Polizei nahm ihn dann in Gewahrsam, übergab ihn den nächsten Tag dem Bezirksgerichte und er wurde von da am 3. Jänner nach Novomesto geliefert. Er gestand selber ein, daß er die Kirche berauben wollte.

(Volksbewegung.) Im Jahre 1930 waren 107 Geburten, 44 Trauungen und 78 Sterbefälle.

(Kirchliche Auszeichnung.) Mit 28. v. M. wurde der hochwürdige Herr Pfarrer Aug. Schauer anlässlich seines 25 jährigen Jubiläums als Pfarrer von Koprivnik (N. f. f. l. t. l.) zum geistlichen Räte ernannt. Wir gratulieren!

(Äußerung des Belgrader deutschen Gesandten über Jugoslawien.) Von der Schriftleitung des „Slovenec“ ersucht, hat der deutsche Gesandte von Passel zu Neujahr nachstehend sich geäußert: „Die geographische Lage, das Wirtschaftsleben und die Geschichte haben die gesunden Vorbedingungen der nützlichen Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und Deutschland geschaffen. Im schönen und zukunftsreichen Gebiete, in dem der „Slovenec“ erscheint, wird die Verwirklichung dieser Zusammenarbeit besonders verständlich sein. Das vergangene Jahr hat in dieser Hinsicht viel getan. Dabei denke ich besonders an den grundsätzlichen Standpunkt dem deutschen Teile der jugoslawischen Bevölkerung gegenüber und an das immer lebendigere Verständnis für die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen. Ich wünsche, daß gerade in dieser Richtung das neue Jahr große Fortschritte in der Verwirklichung des jugoslawisch-deutschen Zusammenarbeitens herbeiführe. Guter Wille hierfür ist auf beiden Seiten.“



## Dr. Rom Richard

beehrt sich anzuzeigen, daß sich seine  
Advokaturkanzlei ab 15. Jänner 1931

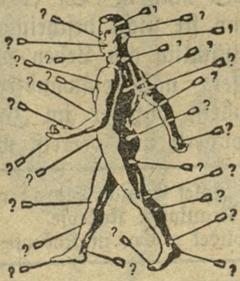
:: im Koscher'schen Hause, I. Stock ::  
befindet.



(Neue 10- und 100-Dinar-Scheine.) Wie die Nationalbank amtlich mitteilt, werden am 21. Jänner neue 10-Dinar-Scheine zweiter Auflage in Verkehr gesetzt. Die neuen Scheine unterscheiden sich von den gegenwärtigen, die am 25. Juli 1928 herausgegeben wurden, nur in der Staatsbezeichnung, im Datum und in den Unterschriften. Am selben Tage kommen auch die neuen 100-Dinar-Scheine ständiger Ausgabe in den Verkehr. Sie unterscheiden sich von den jetzt im Umlauf befindlichen, die am 1. Jänner 1925 herausgegeben wurden, nur in der Bezeichnung des Staates, dem Datum und den Unterschriften.

(Sozialversicherungsvertrag zwischen Österreich und Jugoslawien.) Vergangenen Monat wurden in Wien zwischen den Vertretern der jugoslawischen und österreichischen Regierung Verhandlungen über den Abschluß eines ähnlichen Gegenseitigkeitsvertrages auf dem Gebiete der Sozialversicherung zwischen den beiden Staaten geführt, wie er bereits zwischen Österreich und Deutschland besteht. Die Verhandlungen führten zu einem bis ins einzelne ausgearbeiteten paragrafierten Entwurf, der nunmehr den beiderseitigen beteiligten Stellen zur Äußerung zugehen und dann unterzeichnet werden soll. Der Entwurf

## Wo sitzt der Schmerz?



Sind es rheumatische, gichtische, nervöse Schmerzen? Vielleicht Folgen von Erkältung? In den meisten solchen Fällen ist mangelhafte Körperpflege die Ursache. Viele Leute benötigen schon seit mehr als 34 Jahren das kräftigende, schmerzstillende Hausmittel und Kosmetikum Fellers „Elsa-Fluid“ und verstehen es, sich ständig gesund zu erhalten. Sie verwenden es für Einreibungen und schätzen seine Wirkung auch bei Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen, Grippe und Schnupfen, ebenso wie innerlich bei Unbehagen zc.

### Tun Sie das gleiche, es hilft auch Ihnen!

Fellers „Elsa-Fluid“ erhalten Sie in Apotheken und einschlägigen Geschäften in Probeflaschen zu 6 Din, Doppelflaschen zu 9 Din oder in großen Spezialflaschen zu 26 Din. Per Post ein Paket mit 9 Probe- oder 6 Doppel- oder 2 Spezialflaschen 62 Din, drei solche Pakete nur 139 Din bei Apotheker

**Eugen B. Feller, Stubica Donja.**  
Elsaplatz 304, Savska banovina.

sieht neben der Zahlung der Renten in das andere Staatsgebiet auch die Kopplung der Beitragszeiten aus der österreichischen Pensionsversicherung vor. Die österreichische Regierung beabsichtigt, gleichartige Verhandlungen auch mit der Tschechoslowakei aufzunehmen.

— (Das erste soziale Weltkongress) soll im Frühjahr in Rom abgehalten werden. Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter, sowie alle hervorragenden Soziologen der Welt sollen dazu gemeinsamer Beratung zusammenkommen. Anlaß zu dieser internationalen Tagung bildet die Gedankfeier des vor vierzig Jahren von Papst Leo XIII. erlassenen Hirten Schreibens zur Arbeiterfrage. Dieses Schreiben, „*Rerum Novarum*“ genannt, diente seither allen zur Richtschnur, die für die Besserung der Lage der arbeitenden Bevölkerung tätig waren.

— (Verschärfung der Weinkontrolle.) Auf Grund der gesetzlichen Ermächtigung des § 14 des Weingesetzes über die Verfügung von Kontrollmaßnahmen und mit Rücksicht auf die erwiesene Notwendigkeit, die schon vorgeschriebenen Kontrollmaßnahmen zu verschärfen, hat der Ackerbauminister auf Vorschlag der Abteilung für Pflanzenproduktion in Übereinstimmung mit dem Finanzminister und dem Justizminister verfügt:

1. daß in Zukunft jeder Weinproduzent der zuständigen Gemeindebehörde die Menge des erzeugten Trebers anmeldet sowie für welchen Zweck und bis zu welcher Zeit er diesen verwenden werde;

2. daß in Zukunft jeder, der Trauben für die Gewinnung von Most oder Wein zwecks Weiterverkaufes kauft, der Gemeindebehörde eine Anmeldung vorlegt, in der er anführt, von wem und wieviel Trauben er gekauft hat, wieviel Most bzw. Wein er davon erhalten hat und wieviel Treber, für welchen Zweck und bis zu welcher Zeit er diese Treber verwenden werde;

3. daß die Anmeldung des Zuckers nach Art. 37 der Durchführungsverordnung zum Banalgesetz bei der zuständigen Gemeindebehörde erfolge;

4. daß die Bezeichnung der Fässer nach Art. 38 der Verordnung mit deutlich lesbaren Buchstaben oder Ziffern unmittelbar auf den Fässern, in welchen die betreffenden Erzeugnisse aufbewahrt werden, erfolge.

— (Der Verkauf von Zündhölzchen.) Die Monopolverwaltung gab Weisungen über den Verkauf von Zündhölzchen heraus, in denen gesagt wird:

Das ausschließliche Recht, im Königreiche Jugoslawien Zündhölzchen zu verkaufen, hat bis zum Jahre 1958 der schwedische Trust „Trust“ bzw. die von ihm gegründete jugoslawische Zündhölzchen-Aktiengesellschaft mit dem Sitze in Beograd. Diese Gesellschaft verkauft die Zündhölzchen im Wege der Pächter der Großtrafiken oder unmittelbar im Wege ihrer Vertreter. Jeder dieser Pächter und Vertreter hat seinen ihm zugewiesenen Verkaufskreis, in dem er den Zündhölzchenverkauf besorgt.

Das Recht auf den Kleinverschleiß an die Verbraucher haben alle Tabaktrafiken und auch sonstige Kaufleute. Diese Trafiken und Kaufleute dürfen sich nicht mit dem Weiterverschleiß von Zündhölzchen beschäftigen, sondern dürfen sie nur direkt an die Verbraucher verkaufen. Jeder Kleinverschleißer von Zündhölzchen muß die Rechnungen über die gekauften Zünder gut aufheben, um sie jeden Augenblick den Kontrollorganen der Monopolverwaltung oder der Zündhölzchen-A. G. vorweisen zu können zum Beweise, daß er sie bei dem zuständigen Pächter oder Vertreter gekauft hat. Diese Pächter oder Vertreter haben den Trafikanten und Kaufleuten Zündhölzchen aller Art in unbegrenzten Mengen zu verkaufen und dürfen den Verkauf einer Gattung nicht an den Verkauf einer anderen binden. Es ist daher den Pächtern und Vertretern verboten, den Kleinverkäufern welche Arten von Zündhölzchen immer aufzudrängen, und auch die Kleinverkäufer dürfen dies gegenüber den Kunden nicht tun.

Alle allfälligen Unregelmäßigkeiten beim Verkauf von Zündhölzchen bei den Pächtern oder auch bei den Kleinverkäufern sind sofort der staatlichen Monopolverwaltung, den Monopolinspektoren oder der nächsten Finanzkontrollabteilung anzuzeigen. Für diese Anzeigen ist keine Gebühr zu zahlen.

**Stara cerkev (Mitterdorf).** (Eheschließung.) In der hiesigen Pfarrkirche wurden am 7. Jänner Franz Perz, Besitzer in Mala gora Nr. 56 (Malgern), und die Besitzerstochter Paula Knaus von ebenda getraut. Viel Glück!

— (Der letzte Sterbefall im alten Jahr) ereignete sich in der Petschischen Familie hier Nr. 10 (Unterputtersch). Die Besitzersfrau Josefa Petsche ist am 30. Dezember zur Bestürzung aller Familienmitglieder nach einer nur wenigen Tage dauernden Krankheit und andächtigen Empfange der hl. Sakramente im 73. Lebensjahre verschieden. Ihren Heimgang betrauert nicht nur ihr Mann, dem sie über 50 Jahre eine liebevolle Lebensgefährtin war, und die Schar ihrer Söhne und Töchter, sondern auch die ganze Nachbarschaft. War sie doch jederzeit beispielgebend in jeder Beziehung und tief religiös. Man kann nur wünschen, daß die Nachfolgerin auf dem Besitze in die Fußstapfen der Verewigten tritt. Hervorgehoben zu werden verdient auch der Eifer, mit dem die Verstorbene seit Jahren für die Verbreitung des St. Michaelkalenders und der katholischen Zeitschrift „Stadt Gottes“ tätig war. Die außerordentliche große Beteiligung am Leichenbegängnisse gab Zeugnis von der allgemeinen Wertschätzung, die sie genoß. Der Herr schenke ihr den ewigen Frieden!

— (Der erste Sterbefall im neuen Jahr.) Den gleichfalls im 73. Lebensjahre stehenden ledigen Josef Erker aus Mlaka 20 (Kerndorf) hat der Tod als ersten im neuen Jahr mitgenommen. Und unangemeldet. Abends hat Erker noch außer Bett das Nachtmahl eingenommen und am nächsten Morgen wollte er die hl. Sakramente empfangen. Da besiel ihn plötzliche Schwäche und kurze Zeit darauf war er tot. Am 5. Jänner ist er gestorben und am 7. Jänner haben sie ihn, den gutmütigen Frankeisch Joschl zu Grabe geleitet.

— (Spende.) Dem Wunsche des in Leoben verstorbenen Kaufmannes Herrn Georg Perz entsprechend, sind für die Armen seines Heimatdorfes Koblerje (Koslern) 1000 Dinar anher übermittelt worden. Namens der Beteiligten dankt dafür herzlich Pfarrer Josef Eppich.

**Kočevska reka (Rieg).** (Gestorben) ist hier am 2. Jänner Ferdinand Wittine Nr. 46. Ein langjähriges Leiden machte seinem Leben schon im 59. Lebensjahre ein wohl vorbereitetes Ende. Der Verstorbene war während der Kriegszeit und auch darnach Gemeindevorsteher, eine schwierige Aufgabe, die er aber auf das gewissenhafteste erfüllte. Er hatte auch sehr viel tierärztliche Kenntnisse und manchem Besitzer rettete er Pferd oder Kuh. Möge Gott es ihm im Jenseits vergelten. — Tags darauf starb Georg Jeschelnig, nachdem ihm seine Gattin gute zwei Monate im Tode vorangegangen war. Der Verstorbene verbrachte den Großteil seines Lebens in Amerika, von wo er im vergangenen Herbst bereits krank zurückkehrte. Nach Empfang der hl. Sakramente hat er die letzte Reise angetreten. R. i. p.

— (Volksbewegung.) Im Jahre 1930 gab es in der Pfarre Kočevska reka (Rieg) 8 Trauungen, 23 Geburten und 12 Sterbefälle.

**Koprivnik (Meffeltal).** (Sterbefall.) Am 1. Jänner verschied infolge Altersschwäche der Auszügler Andreas Piris in Schäflein 1 im 77. Lebensjahre. Er war ein tief religiöser und grundehrlicher Mann. R. i. p.

— (Volksbewegung.) Im vergangenen Jahre wurden in unserer Pfarre vier Paare getraut. Das jüngste Brautpaar zählte zusammen nur 46 Jahre. Geboren wurden 25 Kinder, und zwar 13 Knaben und zwölf Mädchen. Gestorben sind 16 Personen, davon 8 männliche und 8 weibliche. Unter den Verstorbenen erreichte ein Mann das Alter von 89 Jahren. Es ist das der Auszügler Johann Stalzer in Kummerdorf Nr. 1.

— (Theateraufführungen.) Am Sonntag den 4. Jänner wurden von unseren erwachsenen Burichen und Mädchen das Theaterstück „Ein Ständchen Inognito“ aufgeführt. Reicher Beifall war der Lohn für das gelungene Spiel. Am 6. Jänner bereiteten uns unsere Schulkinder einen angenehmen Nachmittag. Zuerst brachte das Schulmädchen Hilda Mediz Nr. 4 das lange und schwierige Gedicht „Der Taucher“ von Friedrich Schiller in vorzüglicher Weise zum Vortrage. Hernach führten Schulknaben und Schulmädchen das Weihnachtsstück „Das Weihnachtspüppchen“ auf, welches die hiesigen Lehrpersonen einprobten, und zwar so gründlich, daß jede Rolle geradezu meisterhaft gespielt wurde. Das geräumige Schulzimmer war bis aufs letzte Plätzchen gefüllt.

**Polom (Ebental).** (Volksbewegung.) Im abgelautenen Jahre gab es in der Pfarre eine Trauung, sieben Geburten und acht Sterbefälle. Gestorben sind: am 3. Februar Matthias Pfeifer 59 Jahre alt, am 16. Jakob Mauzer 74 J., am 31. März Anna Sigmund 24 J., am 4. April Erwin Curt 10 J., am 9. Juli Agnes Sigmund 74 J., am 3. August Magdalena Bugelj 85 J., am 19. Edmund Erwin Eppich 5 Monate, am 29. November Alois Eppich 33 Jahre alt.

**Gotenica (Göttenitz).** (Zur Volksbewegung.) Für das abgelautene Jahr weisen die hiesigen Matrizen auf: 3 Trauungen, 10 Geburten, 1 unehelich, und 8 Sterbefälle, davon zwei Ortsfremde. Getraut wurden folgende Paare: Josef Woidin und Maria Sumperer, Anton Dzobolt und Johanna Knaus, Josef Parthe und Magdalena Sumperer. Gestorben sind: Gregor Wiederwohl 75 Jahre alt, Drago Knaus 8 Monate, Johann Michitsch 52 J., Gertrud Weber 75 J., Leonhard Grünreich 65 J., Franz Michitsch 55 J., Slavko Knaus 8 Monate, Margareta Parthe 77 Jahre. Im Landespitale in Ljubljana starb Elisabeth Tscherne, 23 Jahre. Am 16. Oktober war sie noch gesund und munter in die Stadt gegangen, eine Woche später war sie eine Leiche. Ihre Eltern gaben als Todesursache an: die herrschende Kleidermode, welche in der kälteren Jahreszeit Frauenpersonen verhängnisvoll werden kann.

**Grčarice (Masern).** (Volksbewegung.) Im verfloffenen Jahre fanden in der hiesigen Pfarre 9 Geburten, 10 Todesfälle und 9 Eheschließungen statt. Den Bund fürs Leben schlossen: Johann Schleimer und Rosa Sturm, Andreas Etinski und Christine Sbaschnit, Johann Michitsch und Maria Schaffer, Paul Boic und Josefa Lunder, Albert Tschinkel und Anna Michitsch, Josef Par-

## Sie versäumen nichts

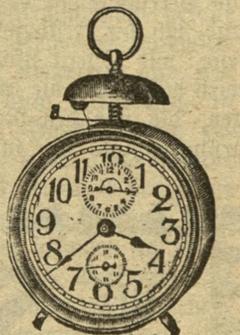
wenn Sie eine Uhr nicht vorzeitig kaufen, sondern vorerst den grossen illustrierten Jahreskatalog des Uhrenfabrikshauses Suttner durchblättern. Sie erhalten ihn

### vollkommen kostenlos

und finden darin die reichste Auswahl wirklich verlässlicher Wecker- und Pendeluhren, Schweizer Taschen- und Armbanduhren, Gold- und Silberwaren aller Art fast zu Original-Fabrikspreisen.

Schon 49 Din bekommen Sie die echte Ankerum Weckeruhr Nr. 125 in vernickeltem Gehäuse, 16 cm hoch. Die echte Schweizer Remont-Taschenuhr schon ab 44 Din, Armbanduhren von 98 Din aufwärts. Kein Risiko! Was nicht entspricht, wird umgetauscht oder Sie erhalten das Geld zurück. Verlangen Sie den kostenlosen Jahreskatalog von

**H. Suttner in Ljubljana Nr. 412.**



the und Magdalena Sumperer, Johann Tschinkel und Maria Jlc, Josef More und Josefa Cerne, Paul Sbaschnit und Stephanie Siegmund. Gestorben sind: Johann Tschinkel, Paul Sturm, Josef Michitsch, Josefa Krisk, Franziska Vitoreiz, Maria Tschinkel, Johann Parthe, Paul Lunder, Theresia Krater, Maria Michitsch.

**Stari log** (Alttag). (Volksbewegung.) In unserer Pfarre gab es im abgelaufenen Jahre 36 Geburten, 35 Todesfälle und 5 Trauungen.

**Weli kamen** (Weißenstein). (Todesfall.) Am 12. Dezember starb Helena Piritsch Nr. 29 im Alter von 20 Jahren. Sie war drei Jahre in Amerika und ist heuer auf Erholung nach Hause gekommen. Die Verstorbene war ein braves Mädchen, Mitglied der hiesigen Marianischen Mädchenkongregation, die auch vollzählig am Begräbnis teilnahm und zu Herzen gehende Lieder sang. Der Leiter der Kongregation, Herr Kaplan Dražem, hielt am Grabe eine ergreifende Ansprache.

**Wien.** (Verein der Deutschen aus Gottschee) veranstaltet Sonntag den 1. Februar 1931 in Franz Aufschers Sälen (Münchener Hof), 6, Mariahilferstraße Nr. 81, das 39. Gottscheer Kränzchen. Beginn um 8 Uhr. Eintrittsgebühr 2 Schill. Der Reinertrag wird zu Gunsten verarmter Mitglieder verwendet. Gäste willkommen.

**Klagenfurt.** (Ernennung.) Herr Dr. Karl Rom wurde zum Distriktsarzt in Spittal a. D. ernannt.

## Abonnieret die „Gottscheer Zeitung“!

### Neuigkeiten aus aller Welt.

Wunderbare Erscheinung. Deutsche und slawische Blätter berichten, daß am letzten Christabend zu Canfarnaro bei Pissino in Istrien bei der dortigen kirchlichen Abendandacht in der ausgelegten Monstranze statt der heiligen Hostie durch volle 15 Minuten das dornengekrönte Haupt Christi zu sehen war und Christus Haupt und Augen bewegte. Die wunderbare Erscheinung sahen sowohl der Pfarrer als auch zwei am Altare assistierende Theologen und eine Anzahl von anderen anwesenden Gläubigen beiderlei Geschlechtes. Die Erscheinung verschwand erst nach der Erteilung des Segens durch den Priester. Eine eigene Kommission, bestehend aus weltlichen und geistlichen Mitgliedern, untersucht nun diesen Vorfall und soll durch genaue Einvernahme der Personen feststellen, ob es sich tatsächlich um ein Wunder handelt, wie es sich in ähnlicher Weise auch im Jahre 1911 zu Momzaneda in Spanien zugetragen hatte.

Die Kalenderreform. Der Zeitpunkt für die Einberufung der Konferenz zur Reform des Gregorianischen Kalenders ist nunmehr auf den Oktober 1931 festgesetzt worden. Nach einem Berichte des Verkehrsausschusses des Völkerbundes werden die Vorarbeiten, die von den verschiedenen Nationalausschüssen über die Kalenderreform unternommen werden, im März 1931 beendet sein. Bei der künftigen Kalenderreform, das läßt sich heute schon übersehen, wird es sich aber nicht mehr, wie man früher annehmen konnte, um die vollständige Neuaufstellung, sondern lediglich um die Vereinfachung des Gregorianischen Kalenders und um die Festlegung der beweglichen Kirchenfeste, wie Ostern usw., handeln. Die Konferenz wird dabei nur die Aufgabe haben, die Meinungen, die von den Regierungen, den Wirtschaftsgruppen und den interessierten Kreisen geäußert

werden, zu ordnen und auf ihre Eignung hin zu prüfen. Da die endgültige Reform des Gregorianischen Kalenders in letzter Linie aber von den Kirchengemeinschaften abhängt, werden diese aufgefordert werden, zu dieser Konferenz Beobachter zu entsenden.

Start der Raumrakete 10. Januar. Man glaubte schon nicht mehr an die Verwirklichung dieses technischen Traumes, der, wenn man den jüngsten Berichten Glauben schenken darf, nun doch noch und zwar in allernächster Zeit in Erfüllung gehen soll. Die theoretischen Grundlagen für den Vorstoß in die Stratosphäre wurden zweifellos schon geschaffen durch die wissenschaftlichen Arbeiten der deutschen Gelehrten Valier und des Franzosen Esnault Beelerie. Ganz überraschend trifft nun die Nachricht ein, daß der amerikanische Physiker Lyon seine Vorarbeiten abgeschlossen hat und den Termin für den ersten Abschluß der Raumrakete auf den 10. Januar festsetzte. Lyon arbeitete mit dem Wiener Gelehrten Adler gemeinsam in Italien. Das Experiment soll auf dem Gipfel des Monte Redorto vorgenommen werden, während die italienischen Pioniertruppen die Täler im Umkreis absperren sollen. Lyon hofft, daß diese erste Raumrakete eine Höhe von 70 Kilometer erreichen wird.

Der Amtschimmel lebt noch. Monsieur Piquart, ein pensionierter französischer Staatsbeamter, steht derzeit vor einer sehr schwierigen, ja fast unlösbaren Aufgabe. Er muß nämlich den untrüglichen Beweis erbringen, daß er nicht nur heute am Leben ist, sondern daß er auch voriges Jahr gelebt hat. Vor etwa einem Jahre ließ sich der damals 56 jährige Mann in den Ruhestand versetzen. Unmittelbar nach der erfolgten Pensionierung verreiste der Erholungsbedürftige und verbrachte fast ein Jahr im Auslande. Dann kehrte er wieder nach Paris zurück und wollte seine Pension für das vergangene Jahr beheben. Nun begann die Komödie.

Der Staatsbeamte ging zu seinem zuständigen Polizeirevier und ließ sich bescheinigen, daß er tatsächlich lebt. Mit dieser Bescheinigung ausgerüstet, begab er sich zur Kasse des Finanzministeriums und bat um seinen Ruhegehalt.

Das vorgelegte Zeugnis wurde von dem Beamten umständlich untersucht und in Ordnung befunden. Aber die Pension wurde ihm nicht ausbezahlt. Schlicht und einfach sagte der Kassier dem Pensionierten: „Auf dieses Zeugnis hin können wir Ihnen Ihre Pension nur für die drei letzten Monate auszahlen.“

„Warum?“ fragte verduzt der Herr. Da kam die sonderbare Antwort: „Darum, weil dieses Schreiben nur für das letzte Vierteljahr gilt.“

„Bitte,“ murmelte verwirrt der ehemalige Staatsbeamte, „wie verstehen Sie das?“

Bereitwilligst erklärte der Kassier: „Ganz einfach. Das vorgelegte Zeugnis beweist, daß Sie in diesem Vierteljahr am Leben sind. Aber Sie müssen auch beweisen, daß Sie in dem Zeitraum von März 1929 bis März 1930 am Leben waren. Hierzu benötigen Sie wiederum drei Zeugnisse. Beschaffen Sie sich diese, dann werden Sie Ihre Pension ausbezahlt bekommen.“

Herr Piquart begann nun zu lachen: „Aber, was Sie nicht sagen. Sie sehen doch, daß ich jetzt lebe, also ist nicht anzunehmen, daß ich voriges Jahr gestorben bin. Zahlen Sie mir also meine Pension aus, denn ich benötige dringend das Geld.“

Doch der Kassier ließ nicht locker. Er sagte: „Ich will Ihnen ja diesen Tatbestand gern glauben, aber ohne die notwendigen Zeugnisse kann ich Sie offiziell doch nicht als lebend betrachten, und Sie wissen wohl, daß ein Toter keine Pensionsansprüche hat.“

Nun versucht der Unglückliche, die erforderlichen Zeugnisse zu beschaffen. Aber dies ist nicht so einfach. Die Polizei behauptet nämlich, Monsieur Piquart hätte sich im vergangenen Jahr einige Male bei ihr melden müssen. Da er dies aber unterlassen hat, kann sie nicht bescheinigen, daß er in diesem Jahr tatsächlich am Leben war. Jetzt sucht der Abgewiesene nach einwandfreien Zeugen, die beweisen sollen, daß er im Jahre 1929 nicht verstorben, sondern nur verreist war.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.  
Schriftleiter: Alois Krauland, Ročevje.  
Buchdruckerei Josef Pavliček u. Co. in Ročevje.

Allen Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwager, Herr

## Ferdinand Wittine

Besther in Rieg 46

am 2. Jänner, nach Empfang der heiligen Sterbesakramente, sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis fand am 4. d. M. statt und die Seelenmessen wurden in der Pfarrkirche zu Rieg gelesen.

Rieg, im Jänner 1931.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankagung.** Für die viele Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres geliebten Gatten und Vaters sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir der freiwilligen Feuerwehr für die Beteiligung am Leichenbegängnis.

## Dienstmädchen

wird sofort aufgenommen. Nachzufragen in der Redaktion.

## Verpachtung.

Restauration samt Veranda und Regelbahn in Stara cerkev (Mitterdorf) ist sofort zu günstigen Bedingungen zu verpachten. Auskünfte erteilt der Eigentümer Josef Siegmund in Stara cerkev.

3. 3797/1930

## Kundmachung.

Bei der Stadtgemeinde Ročevje gelangt die provisorische Stelle eines

### Gemeindekassiers

mit einem monatlichen Gehalte von 2000 Din zur Besetzung. Mit den Geschäften des Kassiers ist auch die Einhebung der Verzehrungssteuer verbunden.

Die Gesuche, selbst geschrieben und vorchriftsmäßig gestempelt, sind bis einschließlich

20. Jänner 1931

beim unterzeichneten Stadtgemeindeamte einzureichen.

Die Auswahlbedingungen sind in der Ausschreibung, die in den Amtskundmachungen der Banalverwaltung („Jugoslovan“ Nr. 1, Jahrgang II., vom 1. Jänner 1931) veröffentlicht wurden, ersichtlich.

Stadtgemeindeamt Ročevje

am 29. Dezember 1930.

## Achtung!

Die Bevölkerung wird hiemit aufmerksam gemacht, daß im Waisenhanse kein Eber mehr vorhanden ist.

Die neue

# Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormalig  
Oswald-Bartelmeschen  
Geschäftshause am  
Hauptplatze.

Einlagenstand am 31. Dezember 1929 17,145.342,20 Din

Geldverkehr im Jahre 1929 160,000.000 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.

Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.

Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.